

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Volker Eschmann, römisch-katholisch

11. Oktober 2020

## Zu Gast sein

Mt 22, 1-14

Liebe Hörerinnen und Hörer

«Wir freuen uns, dass Sie unser Gast sind», so wurde ich unlängst in einem Restaurant begrüsst. So stand es nämlich auf der Tafel am Eingang des Gasthauses. «Hier bin ich richtig», habe ich mir gedacht. «Das freut mich, dass Ihr Euch freut, dass ich bei Euch bin.» Und so nahm ich erwartungsvoll am Tisch Platz, der mir zugewiesen wurde. Ich studierte die Speisekarte und ... wartete. Die fünf anderen Gäste im Gasträum waren mit ihrem Mittagessen beschäftigt. 13.15 Uhr, immer noch eine gute Zeit zum Essen. Die Dame, die mir meinen Platz gezeigt hatte, war sehr intensiv in ein Gespräch mit dem Koch vertieft. Er stand mit einem Bier hinter dem Ausschank. Und ich wartete auf einen Menschen, der sich vor lauter Freude, dass ich hier zu Gast bin, für meine Wünsche interessieren und nachfragen würde.

«Darf ich bitte bestellen?» fragte ich vorsichtig in Richtung der beiden. «Gleich», hörte ich die Dame kurz angebunden rufen. Der Koch verliess die Bühne und gut zwei Minuten später stand sie vor mir: «Ja?» Ich bestellte das «Menü 1» und erhielt umgehend die Antwort, dass der Koch soeben seine Zimmerstunde begonnen habe und die Küche schon geputzt sei. Gegen den Hunger solle ich doch einen der Nussgipfel essen, die im Korb auf dem Tisch standen. Kurz darauf habe ich das Restaurant verlassen. Beim Rausgehen fiel mein nochmals auf die Tafel: «Wir freuen uns, dass sie unser Gast sind.» Und irgendwie hatte ich den Eindruck, dass es mit dieser Freude wohl doch nicht so weit her war.

Liebe Hörerinnen und Hörer, ich bin überzeugt, dass es in der Schweiz tausende Restaurants gibt, in denen ich an diesem Tag absolut freundlich und

zuvorkommend bedient worden wäre. Klar, jeder hat mal einen schlechten Tag. Und angesichts der aktuellen Situation kann auch ein Wirt mal grummelig sein. Für mich ist diese Begegnung jedoch ein deutliches Beispiel dafür, wie abstossend es wirken kann, wenn Menschen mit ihrem Verhalten etwas anderes ausdrücken als mit ihren Worten. Wie sich Menschen verhalten, muss nicht unbedingt mit dem zusammenpassen, was sie sagen – oder in dem Fall auf die Tafel geschrieben haben. Manchmal zeigen sich konkreten Tun im andere Werthaltungen. Ganz sicher könnten wir gemeinsam zahlreiche Beispiele aus ganz unterschiedlichen Lebensbereichen aufzählen, in denen wir solches erleben: im Beruf, in der Kirche, im Verein, beim Einkaufen, in der Politik... Beispiele, bei denen wir spüren, dass etwas Anderes gelebt wird als das, was an Werthaltungen formuliert wird.

Ich bin überzeugt, dass alle Menschen Werte haben, nach denen sie sich in ihrem Leben richten. Zum Beispiel gibt es Menschen, die immer zuerst an sich selbst denken und nur darauf bedacht sind, dass es ihnen gut geht. Solche Menschen sind meist nicht solidarisch oder respektvoll. Dahinter steckt dann wohl die Haltung, dass sich jeder selbst der Nächste ist. Andere Menschen setzen sich sehr aktiv für ihre Mitmenschen ein. Dahinter vermute ich eine Haltung von Solidarität und Wertschätzung, Respekt und Achtung vor dem Leben. Das, was für den einzelnen Menschen gilt, das gilt auch für jede Gruppe von Menschen, die miteinander leben. Für jede Gemeinschaft ist es überlebenswichtig, dass sie gemeinsame Werte und Haltungen entwickelt, die die Grundlage der gemeinsamen Regeln bilden. Aus diesen gemeinsamen Grundhaltungen und Werten kann das Zusammenleben organisiert und geregelt werden.

Liebe Hörerinnen und Hörer. Ich erzähle Ihnen das, weil das für mich sehr viel mit dem Evangelium dieses Sonntags zu tun hat. Der Evangelist Matthäus berichtet davon, dass Jesus in einem Gleichnis vom Reich Gottes erzählt. In dieser Erzählung wird das Reich Gottes mit einem Hochzeitsfest verglichen. Der König richtet das Fest für seinen Sohn aus. Ein Riesenfest steht allen bevor. Die Gäste, allesamt ausgesuchte Persönlichkeiten, sind schon lange eingeladen. Kurz bevor das Fest gefeiert wird, schickt der König seine Diener zu den geladenen Gästen, um sie daran zu erinnern, dass sie zu diesem Fest eingeladen sind. Die Eingeladenen sagen ab – sie haben entweder anderes zu tun, oder haben keine Lust oder keine Zeit! Der König ist geduldig – er schickt seine Diener nochmals aus – doch wiederum ohne Erfolg! Kein Mensch will zum Fest kommen. Einige der Eingeladenen vergreifen sich sogar an den Dienern und misshandeln sie oder bringen sie um. Dennoch soll das Fest stattfinden.

Ein weiteres Mal werden die Diener ausgesandt. Diesmal laden sie alle ein – egal ob arm oder reich, angesehen oder verachtet; ausnahmslos alle, die die Diener auf der Strasse treffen werden zum Fest eingeladen. Und siehe da: Die Menschen kommen in Scharen, der Festsaal füllt sich mit Gästen. Jetzt wird es ein schönes Fest, so könnte man meinen. Aber Jesus erzählt weiter: Er erzählt, dass dem König ein ganz spezieller Gast auffällt. Dieser Gast fällt aus dem Rahmen, weil er kein Festgewand trägt. Der König fragt ihn, woran das liegt. Er erhält keine Antwort. Daraufhin lässt er diesen Hochzeitsgast vor die Tür werfen. Wie bitte? Der Gast fliegt raus, weil seine Kleidung nicht in den Rahmen passt?

Liebe Hörerinnen und Hörer, Jesus vergleicht das Hochzeitsfest mit dem Reich Gottes. Damit meint er die Zeit und den Zustand, in dem wir Menschen Gottes Nähe spüren können. In diesem Reich Gottes ist allen Menschen ein Leben in Fülle versprochen. Ausnahmslos alle sind dazu eingeladen, dieser Einladung zu folgen. In diesem Gottesreich gelten als Grundhaltungen Liebe und Achtung vor jedem Leben. Jesus macht immer wieder deutlich, dass dieses Reich Gottes nicht erst in ferner Zukunft anbricht, sondern jetzt schon beginnt. Und immer dann, wenn wir die Folgen von Liebe, Solidarität und Achtung in unserem Leben spüren, dann haben wir schon jetzt Anteil an diesem Reich. Immer dann, wenn Menschen anderen aus diesen Haltungen heraus begegnen, tragen sie dazu bei, dass dieses Reich in diesen Begegnungen schon jetzt spürbar ist.

Jesus vergleicht Gott mit dem König, der zum Fest einlädt. Schlussendlich lädt dieser ausnahmslos alle ein. Alle Menschen sind zur Teilhabe am Reich Gottes eingeladen. Alle, die sich einladen lassen, können dabei sein. Vor Gott, in diesem Reich Gottes, ist jeder Mensch wertvoll. Das ist der unbedingte Massstab und die Grundhaltung. Hier gelten die Gesetze der Liebe, der Achtung und des Respekts. Jeder Mensch, der sich dorthin einladen lässt, muss sich gleichzeitig aber auch auf diese Liebe einlassen, und darauf, sich von dieser Grundhaltung verändern zu lassen.

Das eigentliche Festgewand der Gäste ist nichts anderes als diese Bereitschaft, immer wieder zu versuchen, sich und sein Handeln an dieser Liebe auszurichten. Damit sie konkret werden kann. Das hochzeitliche Gewand ist letztlich auch das Gewand des Erbarmens, der Geduld, des Respekts und der Achtung. Und genau dazu war der Gast, der vor die Türe gesetzt wurde, nicht bereit. Er wollte zwar das Fest geniessen, war aber noch nicht bereit, die verändernde Liebe Gottes an sich heranzulassen.

Liebe Hörerinnen und Hörer. Wir alle sind eingeladen, dem anbrechenden Gottesreich in unserem Leben nachzuspüren. Es wird überall da konkret, wo sich Menschen aus der Haltung der Nächstenliebe und des unbedingten Respekts begegnen. Und überall, wo aus dieser Haltung heraus Regeln und Gesetze formuliert werden, da ist erfülltes Leben für alle möglich. Und überall da, wo der gegenseitige Respekt und die Achtung voreinander zur gemeinsamen Grundhaltung werden, da profitieren alle, weil alle einbezogen sind.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag

*Volker Eschmann*  
*Waldstrasse 45, 6015 Luzern*  
*volker.eschmann@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich